

EINHARD-GESELLSCHAFT SELIGENSTADT E.V.

VON DER EINHARD-ARBEITSGEMEINSCHAFT ZUR EINHARD-GESELLSCHAFT

60 JAHRE DER ERFORSCHUNG EINHARDS UND SEINER
BAUTEN IN MICHELSTADT-STEINBACH UND SELIGENSTADT



VON DER EINHARD-ARBEITSGEMEINSCHAFT ZUR EINHARD-GESELLSCHAFT

60 JAHRE DER ERFORSCHUNG EINHARDS UND SEINER BAUTEN IN MICHELSTADT-STEINBACH UND SELIGENSTADT

Am 18. Dezember 1960 findet im Kaisersaal der Prälatur der ehemaligen Abtei Seligenstadt auf Initiative von Dr. Otto Müller und unter Mithilfe von Dr. Karl Kappen eine Versammlung zur Bildung einer Arbeitsgemeinschaft statt. Im Vorfeld hatte Müller im Stillen Vorbereitungen getroffen und vielfältige Kontakte für Veröffentlichungen in der lokalen Presse und in wissenschaftlichen Publikationen genutzt. Fundiert und allgemein verständlich beschrieben darin verschiedene Autoren Einhard und seine Bauten. Ziel von Müllers Initiative war die Förderung der Zusammenarbeit von Stadtverwaltung, Pfarrei, der staatlichen Schlösser und Gärten, Gewerbeverein und Heimatbund, um die Erforschung und Erhaltung der historischen Bauten zu stärken. Diese Aktivitäten zu bündeln und damit einen lang gehegten Plan zu verwirklichen, waren Anlass für die Gründungsversammlung. Otto Müller vermerkte in seiner akkuraten Schrift auf der Einladungsliste: „Einigkeit über die Bezeichnung Einhard-Arbeitsgemeinschaft.“ Der Grundstein für ein Einhard-Netzwerk war gelegt. Zwar noch ohne feste Strukturen, aber mit vielfältigen Zusagen der Mitarbeit wurde ein erster Arbeitsplan aufgestellt: 1. Beschäftigung mit den Aufgaben der Basilika in Steinbach, 2. Vorbereitung einer Monographie der Abtei Seligenstadt, 3. Betreuung des Landschaftsmuseums, der Landschaftsbücherei und des Stadtarchives in Seligenstadt, 4. Veröffentlichungen in Zusammenarbeit mit dem Historischen Verein für Hessen und 5. Heranziehung und Förderung von Studenten.

Schnell zeigte es sich, dass insbesondere für die Finanzierung der Arbeiten durch öffentliche Gelder oder durch Spenden eine zusätzliche Organisationsstruktur geschaffen werden musste. Wiederholt wurde dabei die Errichtung einer öffentlich-rechtlichen Stiftung in Verbindung mit einer Treuhandschaft diskutiert. Noch im Mai 1962 entstand ein Satzungsentwurf zur Errichtung einer Einhard-Stiftung. Vordringlich sollte die Stiftung sich auf die Erforschung des Wirkens Einhards und die Erhaltung seiner Bauten in Steinbach und Seligenstadt konzentrieren. Umfassend sollte darüber hinaus das geschichtliche Erbe und jenes seiner Nachfolger erforscht, das Landschaftsmuseum und die Landschaftsbücherei unterstützt sowie die Künstler Hans Memling und Mathes Gothart Neithart in einer neuen Forschungsstelle mit Sitz in der Abtei wissenschaftlich erkundet werden.

Doch angesichts der sich seit Jahrhunderten im Besitz der Grafen zu Erbach-Fürstenau befindlichen, rapide verfallenden Basilika in Steinbach, rückte die geplante Geschichtsforschung schnell in den Hintergrund. Nur eine umgehende Renovierung und Instandsetzung konnte das Bauwerk noch retten. Eine Stiftung mit einer engen personellen, organisatorischen und örtlichen Anbindung an die entsprechenden Landesbehörden sollte eine nachhaltige Umsetzung der Stiftungsziele garantieren. Geschichte als Daseinsvorsorge erlebbar





Abb. 4 (v. o. n. u.):

- Dr. Otto Müller, Dr. Karl Kappen, William Sheehan, Norman Harvey Collison. Basilika Seligenstadt, 18. März 1949
- Er prägte das Bild der Denkmalpflege als Forscher und Lehrer. Otto Müller mit Studenten, Klostergarten Seligenstadt, 1960er Jahre

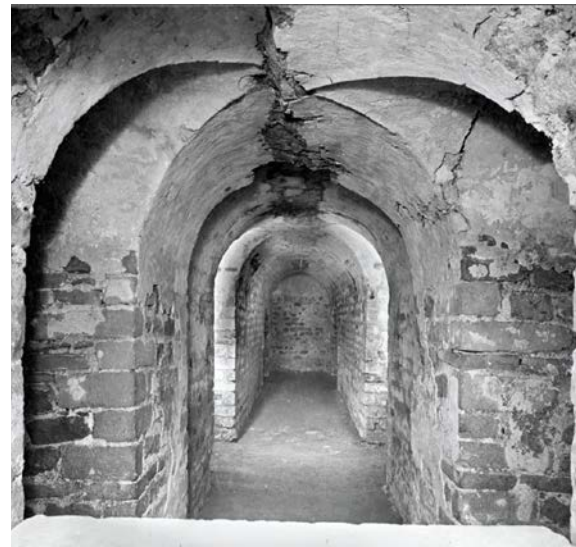
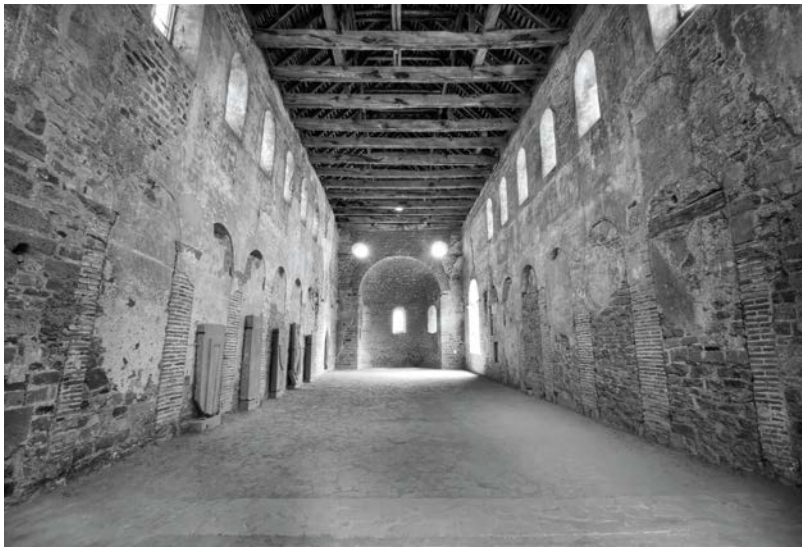
zu machen, zu motivieren, Menschen und Ressourcen sowie unterschiedliche Partner sinnstiftend zu verbinden, dies alles sollte mit dem ersten Projekt erfolgreich umgesetzt werden.

Tatsächlich erwies sich die Rettung der Einhard-Basilika in Steinbach als immer dringlicher und die Errichtung einer Stiftung wenig zielführend, da dies einer „längerer Vorbereitung“ bedurfte. Nach kurzer Abstimmung beschloss der Vorstand der Arbeitsgemeinschaft 1965 „unter Vermeidung einer neuen Vereinsgründung“ sich dem Historischen Verein für Hessen anzuschließen, eine selbstständige Vereinsform dennoch beizubehalten und am 11. Juni 1966 in der Volksschule in Steinbach zur Gründungsversammlung der Einhard-Arbeitsgemeinschaft einzuladen. Aufgabe des nun eingetragenen Vereins war wie gehabt die Erhaltung der Bauten Einhards in Steinbach und Seligenstadt. An erster Stelle der Anwesenheitsliste, die gleichzeitig als Beitrittserklärung diente, trug sich Alfred Graf zu Erbach-Fürstenau mit der Berufsbezeichnung Forstwirt ein. Erst an vorletzter, dreiundzwanzigster Stelle erschien Otto Müller, der die Versammlung eröffnete und auf der ersten Vorstandssitzung wurde Oberlandesgerichtsrat Dr. Ludwig Rühl zum ersten Vorsitzenden des Vereins gewählt.

Als das Offenbacher Finanzamt zunächst die Gemeinnützigkeit des Vereins ablehnte, erwog das neue Gremium eine Verlegung des Sitzes nach Michelstadt-Steinbach, da das dortige Finanzamt sich „als zugänglicher“ erwies. Am 1. August 1967 erfolgte die Eintragung in das Michelstädter Vereinsregister. Jahrzehnte später, nach der Sicherung der Einhard-Basilika in Steinbach und der Aufgabe der angemieteten Geschäftsräume im Schloss Fürstenau, wurde schließlich der Sitz der Arbeitsgemeinschaft 2005 nach Seligenstadt verlegt.

Um die Sanierung der Steinbacher Basilika adäquat und nachhaltig zu finanzieren, diskutierte der Vorstand den Erwerb durch das Land Hessen. Zwar befürchteten die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft, dadurch Einfluss auf die Sanierung zu verlieren, doch angesichts der zu stemmenden Aufgaben erschien der Verkauf als die einzig optimale Lösung. Tatsächlich richtete Kultusminister Prof. Schütte ein persönliches Schreiben an den damaligen Finanzminister Oswald mit der dringenden Bitte, die erforderlichen Mittel für den Erwerb der Grundstücke bereit zu stellen. Erwartungsgemäß wurden am 27. April 1967 die Kaufverträge zwischen dem Land Hessen und Graf Alfred zu Erbach-Fürstenau geschlossen. „Übergabe am 1. Juli“, vermerkte Otto Müller zufrieden mit Bleistift im Vorstandsprotokoll.

Graf Alfred zu Erbach-Fürstenau war wiederholt Gastgeber der Vorstandssitzungen und Mitglied des Beirates der Arbeitsgemeinschaft. In den Sitzungsprotokollen ist nachzulesen, wie schwer es ihm fiel, sich von der Basilika in Steinbach zu trennen. Andererseits freute er sich über die erfolgreichen Arbeiten und den Einsatz der Arbeitsgemeinschaft. Er empfahl, die Hoffnung nicht aufzugeben, dass die Basilika später von einer selbstständigen Stiftung verwaltet werden könnte und verabschiedete sich wegen Jagdverpflichtungen „mit den besten Wünschen für die Versammlung“.



Die Idee einer Stiftung blieb selbst in den Verträgen mit dem Land Hessen verankert und für die Einhard-Arbeitsgemeinschaft noch bis 1980 Vereinszweck. War danach lediglich noch die Entsendung von Vorstandsmitgliedern in die Organe einer Stiftung in der Satzung vorgesehen, kam man schließlich überein, die Idee einer eigenen Stiftung als Finanzierungsinstrument ganz aufzugeben.

Mit der Notwendigkeit, das einmalige Kulturdenkmal Basilika durch den Ankauf weiterer Grundstücke zur „Abrundung der Gesamtanlage“ und zur Freihaltung von einer Bebauung in der Nähe, langfristig zu sichern, stand die Einhard-Arbeitsgemeinschaft vor der nächsten Herausforderung. Dies sollte nun mit Mitteln des Vereins beziehungsweise durch Spenden erfolgen. Die Bemühungen dauern bis 1970, dabei zeigt man sich kreativ und legt einen sogenannten Einhard-Gulden zur Finanzierung des Vorhabens auf. Durch den Ankauf konnte die Inanspruchnahme des Geländes durch Dritte abgewendet sowie die Sicherung und Erhaltung des kunst- architekturgeschichtlichen hochrangigen Ensembles als gesichert gelten. Deshalb konnte die Einhard-Gesellschaft die Grundstücke 2015 an das Land Hessen verkaufen, um nach einer Neugestaltung den Gesamteindruck der Basilika mit ihrer 1200 jährigen Geschichte noch optimaler heraus zu stellen.

Neben der Basilika in Steinbach trat die Erhaltung des Stadtbildes und der Klosteranlage in Seligenstadt in das Blickfeld der Arbeitsgemeinschaft. Nicht nur, dass die Stadt die Errichtung einer Stadthalle auf dem Gelände plante, auch weitere Baumaßnahmen – ein Kraftwerk und eine Brücke – forderte in der Einhardstadt am Main das Engagement der Arbeitsgemeinschaft. Die Vernetzung von Beruf und Engagement und der Kontakte, die Verbindung zu anderen Vereinen und Verbänden sowie Fachkompetenz waren dabei unverzichtbare Bedingungen. Durch Einfluss und Initiative von Otto Müller entstanden im Laufe der Jahre weitere, sich als sinnvolle Ergänzungen erweisende, dem kulturellen und geschichtlichen Erbe verpflichtete Vereine. In seinem Sinne keine Konkurrenz, sondern sinnvolle Ergänzung.

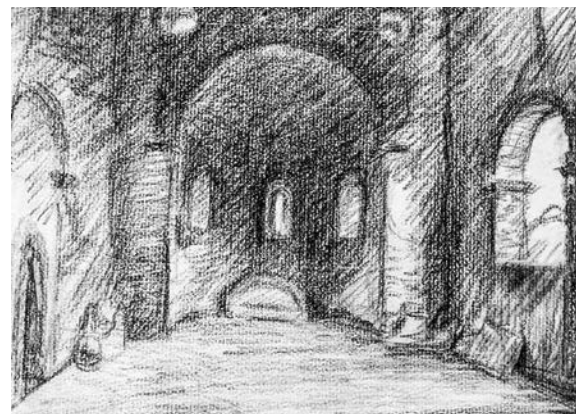


Abb. 5 (v. o. l. n. r.):

- Einhard-Basilika Steinbach, 2015
- Einhard-Basilika Steinbach, Krypta, o. J.
- Einhard-Basilika Steinbach, Kohlezeichnung von Otto Müller, o. J.

Seit 1968 wurden Sicherungsmaßnahmen an der Steinbacher Basilika ausgeführt und auf Drängen des Vorstandes auch wissenschaftliche Untersuchungen und umfangreiche Grabungen zur Erforschung der Baugeschichte vorgenommen. Großzügige Spenden der Thyssen-Stiftung ermöglichten diese Arbeiten. Als jene enden, muss die Einhard-Arbeitsgemeinschaft um neue finanzielle Mittel und personelle Kapazitäten kämpfen. Immer lauter wird der Ruf nach einem größeren Engagement des Landes Hessen in die Forschungsarbeit. Als 1974 der Denkmalschutz reformiert und wissenschaftliche Untersuchungen der Kulturdenkmäler als Beitrag zur Erforschung der Landesgeschichte deren Ämtern für Denkmalpflege zugeordnet werden, ist das Land mit einem Schlag nicht nur mehr Eigentümer der Basilika, sondern auch zuständig für deren Erforschung. Einhergehend ist ein schwindender Einfluss der Arbeitsgemeinschaft auf die Arbeiten selbst und Probleme in der Kommunikation der Beteiligten.

Eine wissenschaftliche Dokumentation der Arbeiten an der Basilika, von Anfang an geplant, im Rahmen einer Monographie, gilt als Meilenstein der Forschung von Einhards Bauten. Unter der Herausgeberschaft des Landesamtes für Denkmalpflege und unter Mitwirkung der Einhard-Arbeitsgemeinschaft e.V. sowie den Autoren Thomas Ludwig, Otto Müller und Irmgard Widdra-Spiess erschien das zweibändige Werk 1996.

Bahnbrechend erwiesen sich für die Einhard-Forschung die von der Einhard-Arbeitsgemeinschaft unterstützten Einhard-Symposien 1995 und 2008. Der 1200. Jahrestag der Ausstellung einer Schenkungsurkunde, in der Ludwig der Fromme an Einhard und Imma umfangreiche Ländereien übereignete, war 2015 Anlass für zahlreiche Vorträge und Veranstaltungen, die von der Einhard-Gesellschaft mitinitiiert und unterstützt wurden.

Auf lange Sicht ist die Herausgabe der Schriften Einhards oder auch eine umfassende Darstellung der Abtei und der Basilika in Seligenstadt geplant. Zudem wird das Projekt Acta Einhardi entwickelt. Gedacht als Jahrbuch mit Aufsätzen von verschiedenen Autoren, musste der Vorstand bald erkennen, dass dies ein zu großes finanzielles Risiko für den Verein als Herausgeber darstellte. Band 1 mit der Geschichte der Märtyrer Marcellinus und Petrus von Manfred Schopp, konnte 2006 verwirklicht werden. Weitere geplante Ausgaben scheiterten an der fehlenden Finanzierbarkeit.

Otto Müller, der Gründer und Nestor der Einhard-Arbeitsgemeinschaft stirbt 1999 in Steinbach. Noch bis zum Schluss arbeitete er an seiner seit 1936 geplanten Dokumentation über die Einhard-Basilika in Seligenstadt und an einem Fotoband der Steinbacher Basilika und Schloss Fürstenau. Sein umfangreicher Nachlass wurde der Arbeitsgemeinschaft übereignet.

Schon damals erkannte der Vorstand, dass die künstlerische Seite von Otto Müller bisher unbeachtet geblieben ist. Seine enorme Produktivität an qualitativ anspruchsvollen Bleistiftzeichnungen, Skizzenbüchern und Aquarellen, in denen Architekturdetails und seine Liebe zur Natur festgehalten sind, wäre es Wert, öffentlich präsentiert zu werden. Zudem besitzt der wissenschaftliche Nachlass des langen Forscherlebens besondere Bedeutung für die bauhistorische Forschung der Bauten Einhards. Eine Sicherung und Erschließung der Archivbestände und deren Zugänglichkeit für die Wissenschaft musste sichergestellt werden.

Eine zunächst geplante Eingliederung des Nachlasses in die Bestände der Verwaltung der Staatlichen Schlösser und Gärten wurde vom Vorstand verworfen. Bestehende Kontakte zum Dom- und Diözesanarchiv in Mainz führten schließlich dazu, dass 2003 ein Depositatvertrag geschlossen und das Archivgut nach Mainz überführt wurde. Eine erste, durch Spenden finanzierte, Bestandsaufnahme der Akten, Briefe, Fundberichte, Pläne und Bilder konnte 2004 abgeschlossen werden.

Kontinuität und eine immer wieder modifizierte Neuausrichtung prägen die Einhard-Arbeitsgemeinschaft e.V. und heutige Einhard-Gesellschaft e.V. seit über sechs Jahrzehnten. In sechzig Jahren führten fünf Vorsitzende; Ludwig Rühl (1966–1985), Otto Rudolf Pulch (1985–2002), Georg Habermehl (2002–2010), Fritz Haas (kommissarisch 2010–2013) und seit 2013 Dorothea Henzler. Sie alle prägten und lenkten die Geschichte der Gesellschaft durch ihren außerordentlichen Einsatz.

Eine Neuorientierung der Vereinsziele war in dieser langen Zeit der sich ständig wandelnden Umstände immer wieder notwendig. Projekte waren in guten Händen oder abgeschlossen. Motivation und Entwicklung neuer Ideen sind alltägliches Geschäft eines Vereines. Nicht immer gelingt dies. Nach einem Höchststand von



Abb. 7 (v. o. n. u.):

- Renovierungsarbeiten in der Basilika in Seligenstadt, Seitenschiff mit dem Ausgang zur Kanzel, 1954
- Mittelschiff mit Lore

- Abbruch des barocken Scheingewölbes
- Mittelschiff und Seitenschiff mit freigelegten Säulenmauern



Abb. 8 (v. o. n. u.):

- Geöffneter Sarkophag 1938 mit Holzlade
- 1939 im Hochaltar aufgefundene Elfenbeinarbeiten, die in die Karolingerzeit datiert und Einhard zugeordnet werden

über 200 Mitgliedern in den 1970er Jahren sank deren Zahl kontinuierlich. Überalterung, Mehrfachengagement, Alternativen, fehlende öffentliche Darstellung mögen einige der Gründe dafür gewesen sein. So stand die Einhard-Arbeitsgemeinschaft 2010 vor der Frage einer Neuorientierung. Maßstab aller zukünftigen Ausrichtungen war das Erbe Einhards.

Dies sollte nicht untergehen. In einem produktiven zweijährigen Prozess wurde eine Neukonzeption entwickelt, zu der ein neuer, dem Außenauftritt geschuldeter Namen gehörte. Eine „Gesellschaft“ lädt zur Mitarbeit ein. Bedingung war außerdem ein öffentlichkeitswirksamer Internetauftritt, der 2015 präsentiert werden konnte. Die Mitgliederzahl stabilisierte sich.

Seit 2013 fördert und initiiert die Einhard-Gesellschaft wissenschaftliche Foren und Publikationen, die europaweit und teilweise weltweit nachgefragt sind. Die Aufarbeitung und Digitalisierung des Nachlasses Otto Müllers stellt dabei eine besondere Herausforderung dar. Eine erneute Sichtung der Bestände erfolgte ab 2015. Als erste Maßnahme sind nun die umfangreichen Bestände an Glasnegativen und Plänen digitalisiert und auf der neuen Internetwebseite öffentlich einsehbar.

Mit Professor Dr. Steffen Patzold von der Universität Tübingen gewann die Einhard-Gesellschaft einen fundierten Kenner Einhards. Bereits 2013 hatte er durch seine Einhard-Biographie „Ich und Karl der Große“ die Person Einhards einprägsam neu dargestellt. Patzold konnte nicht nur für verschiedene Vorträge, sondern auch für die daraus resultierende Herausgabe von Einhards Schriften gewonnen werden. 2015 erschien die unter seiner Leitung an der Universität von Doktoranten neu übersetzte „Translation und Wunder der Heiligen Marcellinus und Petrus“ als Acta Einhardi, Band II. Die Zusammenarbeit mit der Fakultät für mittelalterliche Geschichte der Universität Tübingen erwies als äußerst inspirierend. Schon 2018 folgte Band III mit einer erstmaligen deutschen Übersetzung der Briefe Einhards – Kommunikation und Mobilität im Mittelalter. Weitere Editionen sind in Vorbereitung. Besonders erfreulich ist jedoch die große Nachfrage für Band II, der hiermit in aktualisierter Neuauflage vorliegt.

Trotz der allgegenwärtigen Umbrüche in der Aufgabenstellung, der Mitgliederstruktur und der Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen, lebt die Idee an den Geschichtsschreiber, den Politiker, den Bauherrn, den Künstler und an den Menschen Einhard zu erinnern fort, nicht nur in Michelstadt und Seligenstadt, sondern europaweit.

Thomas Laube

Stellvertretender Vorsitzender der Einhard-Gesellschaft Seligenstadt e.V.
Oktober 2020



Abb. 9 (v. o. l. n. r.):

- Freilegung der Krypta 1938 mit Blick vom Hochaltar. Links das Grab von Abt Francisus I (1674 – 1695) in der ursprünglichen Gruft Einhards
- Pergamentstreifen aus dem Holzschrein des Einhard-Sarkophags mit der Nennung von Gisla
- Knochenfragmente der hl. Marcellinus und Petrus



ABBILDUNGSNACHWEISE

<i>Cover</i>	akg-images/Pirozzi
<i>Abb. Seite 3</i>	Thomas Laube, Seligenstadt
<i>Abb. Seite 4 – 9</i>	Einhard-Gesellschaft e.V., Seligenstadt/Otto Müller
<i>Abb. Seite 11</i>	Birgit Malsy-Grimm, Seligenstadt



Die Einhard-Gesellschaft e.V., Seligenstadt, hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Erinnerung an das Leben und Wirken Einhards, des Biographen und vertrauten Ratgebers Karls des Großen, sein Wirken und die Bedeutung der Karolingerzeit für die nachfolgenden Generationen zu bewahren und weiterzugeben, zum Verständnis der Wurzeln Europas. Dies geschieht insbesondere durch die Förderung von Wissenschaft und Forschung und der Denkmalpflege sowie der Forschungen über Einhard, seine Zeit und seine Bauten.

Einhard-Gesellschaft e.V., Seligenstadt
Steinheimer Straße 95
63500 Seligenstadt
Thomas Laube

im Dezember 2020



EINHARDUS

